



## Nachruf auf Prof. Dr. Dr. h.c. Wolf Krötke (1938-2023)

Am 23. Juni 2023 ist unser Kollege Wolf Krötke nach langer, schwerer Krankheit verstorben. Mit ihm verlieren wir einen hochangesehenen Kollegen, der in besonderer Weise die Verbindung der Fakultät zur Theologischen Hochschule in Ostberlin, dem Sprachenkonvikt in der Borsigstraße, und damit zu einem widerständigen Theologietreiben unter den Bedingungen des 'real existierenden Sozialismus' repräsentierte.

Wolf Krötke wurde am 5.10.1938 in Berlinchen (Neumark) geboren. Nach dem Abitur am Philanthropinum in Dessau nahm er das Theologiestudium in Leipzig auf. 1958/9 war er wegen "Hetze u. staatsgefährdender Propaganda und Herstellung und Verbreitung von Hetzschriften" im Zuchthaus Waldheim inhaftiert. In der Folge wurde er von der Universität relegiert und setzte sein Studium am Katechetischen Oberseminar in Naumburg und am Sprachenkonvikt in Berlin fort. 1967 wurde er in einem kirchlichen Promotionsverfahren mit einer Arbeit über Karl Barths Lehre vom 'Nichtigen' zum Dr. theol. promoviert, war dann als Gemeindepfarrer und seit 1970 als Studentenpfarrer in Halle tätig, bis er 1973 als Dozent an das Sprachenkonvikt in Berlin berufen wurde. 1991 habilitierte er sich und wurde mit der Zusammenlegung der Kirchlichen Hochschulen und der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität 1991 zum Professor an unsere Fakultät berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung 2004 Systematische Theologie mit Schwerpunkt Dogmatik lehrte. In den ersten, hoch spannungsreichen Jahren der neuen Fakultät war Wolf Krötke ihr erster Dekan (1991-1994).

Die theologische Arbeit von Wolf Krötke war bestimmt von der Theologie Karl Barths, der er 1961 begegnete und die ihn – wie auch das Denken Dietrich Bonhoeffers – zeitlebens begleitete. Seine Beschäftigung mit Karl Barth war nicht enggeführt; er brachte Barth zum einen ins Gespräch mit Martin Luther und der lutherischen Tradition: seine Dissertation zur Deutungskategorie des Nichtigen bei Karl Barth (Sünde und Nichtiges bei Karl Barth, 1967, Druck 1971, <sup>2</sup>1983) hat ein Seitenstück in der Arbeit zur Deutung des Verhältnisses von Gesetz und Evangelium bei Werner Elert und Paul Althaus (Das Problem 'Gesetz und Evangelium' bei W. Elert und P. Althaus, 1965); und er brachte Karl Barth nicht zuletzt auch in ein hochdifferenziertes Gespräch mit Friedrich Schleiermacher.

Was Wolf Krötke bei Karl Barth fand, war ein theologischer Ansatz, der die Person Jesu Christi als tragfähigen Grund des Lebens ausweist und der es erlaubt, in diesem Licht die Wirklichkeit des Menschen und die Wirklichkeit der Welt in neuer Weise wahrzunehmen. Die Analogiefähigkeit der Wirklichkeit im Licht der offenbaren Wahrheit Gottes war für Wolf Krötke eine Möglichkeit des Umgangs mit dem entschlossenen Atheismus, der ihm im real existierenden Sozialismus entgegentrat, und eine Alternative zu dem Versuch, im Ausgang von einem allgemeinen Religionsbegriff die Rede von Gott anthropologisch zu plausibilisieren.

Krötke war dabei kein Vertreter eines begrenzten Offenbarungspositivismus, sondern betrachtete die Orientierung an der Offenbarung Gottes gerade als den Weg, die Offenheit und den 'natürlichen' Transzendenzbezug des menschlichen Lebens in allen Dimensionen wahrzunehmen – natürliche Theologie auf der Grundlage einer Theologie der Offenbarung war sein Programm. Viele der Arbeiten von Wolf Krötke kreisen um dieses Thema der wirklichkeitserschließenden Kraft einer christozentrischen Theologie – so etwa die Arbeiten des Aufsatzbandes "Die Universalität des offenbaren Gottes" (1985), mit denen er sich 1991 habilitierte. In zutiefst beeindruckender Weise hat Wolf Krötke diesen Zusammenhang der Selbstvermittlung Gottes zur Gemeinschaft mit dem Menschen einerseits mit der lebensdienlichen Erhellung der Wirklichkeit des Menschen und seiner Welt andererseits dargestellt in seinem Werk "Gottes Klarheiten. Eine Neuinterpretation der Lehre von Gottes 'Eigenschaften'", das 2001 erschienen ist. Es handelt sich eben nicht einfach um eine theologische Eigenschaftslehre, sondern die Grundthese des Buches ist die, dass mit der Erschließung der Wahrheit Gottes sich in der Situation der Gottvergessenheit in den nachsozialistischen Gesellschaften die Möglichkeit eines Neuanfangs mit der Rede von Gott und ein Verständnis des Menschseins eröffnet.

Dies ist nun ein weiterer, eigens hervorzuhebender Zug der Theologie Wolf Krötkes: er hat die Zeit des 'real existierenden Sozialismus' durchlebt und ist – bewusst, trotz Inhaftierung und Benachteiligung, trotz deutlich erschwelter wissenschaftlicher Arbeitsmöglichkeiten – in der DDR geblieben. Er hat es als seine Aufgabe betrachtet, in genau diesem vom weltanschaulichen Atheismus geprägten Umfeld das orientierende Potential der christlichen Rede von Gott zur Geltung zu bringen. In vielen Aufsätzen und Vorträgen hat er diese Situation der staatlich geförderten Religionsvergessenheit immer mitreflektiert: "Gottes Kommen und menschliches Verhalten. Aufsätze und Vorträge zum Problem des theologischen Verständnisses von 'Religion' und 'Religionslosigkeit'" (1984); er hat nach der Wende darauf hingewiesen, dass nicht umsonst gerade das Sprachenkonvikt einer der Ursprungsorte der Friedlichen Revolution war. Er hat aber nach 1989 nicht, wie viele seiner Kolleginnen und Kollegen, den Weg in die Politik eingeschlagen, sondern hat weiterhin die religiöse Situation in den postsozialistischen Gesellschaften und den kirchlichen Umgang mit dieser Situation konstruktiv und kritisch reflektiert, so etwa in "Die Kirche im Umbruch der Gesellschaft. Theologische Orientierungen im Übergang vom 'real existierenden Sozialismus' zur demokratischen, pluralistischen Gesellschaft" (1994).

Wolf Krötke war für seine Studierenden ein beeindruckender und begeisternder Lehrer, der viele seiner Hörerinnen und Hörer zutiefst geprägt hat. Die Verbindung einer unbedingten Verpflichtung mit einem Sinn für die Wirklichkeit des Lebens gab vielen späteren Pfarrern und Pfarrerinnen die Orientierung, derer sie im kirchlichen Dienst unter schwierigen Bedingungen dringend bedurften. Die spürbare Ernsthaftigkeit seiner Anliegen in Verbindung mit seiner Zugewandtheit und Ansprechbarkeit haben seine Studierenden in Erinnerung behalten. Wolf Krötke hat auch nach seiner Emeritierung immer wieder Seminare und Lektürekurse im Konvikt und Sommerschulen angeboten; er war über viele Jahre hin Vorsitzender des Fördervereins „Konvikt Borsigstr. 5 e.V.“ und stand auch auf diese Weise in engem Kontakt mit den Studierenden. Ein wichtiges Anliegen war Wolf Krötke die Mitgestaltung und die Mitarbeit an den Internationalen Barth-Tagungen auf dem Leuenberg, zu denen sich Studierende und Graduierte jährlich versammeln.

Wolf Krötke war ein Theologe, der – ausdrücklich Schleiermacher folgend – das Interesse an der Wissenschaft und das Interesse an der Kirche miteinander verband und so auch in kirchlichen

Gremien tätig war: er war Mitglied des Theologischen Ausschusses der EKU/UEK und der Theologischen Kammer der EKD; unter den vielen Ehrungen für sein wissenschaftliches Werk sind die Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät Tübingen 1976 und der Karl Barth-Preis der EKU (1990) hervorzuheben.

Die Theologische Fakultät verliert nicht nur einen glänzenden Wissenschaftler, sondern auch einen zugewandten, hilfsbereiten und liebenswerten und nicht zuletzt humorvollen Kollegen. Er selbst fasst rückblickend die Zeit im Sprachenkonvikt folgendermaßen zusammen: "Trotz aller Angst und aller Feigheit, die es auch gegeben hat, und trotz wirklich schlimmer Erfahrungen ist uns das Lachen niemals vergangen. Meine Erinnerung an das Sprachenkonvikt ist auch ein „zwitscherndes Vogelnešt“ von Geschichten voller Lachen mit ganz freien Menschen unter den Kollegen und Studierenden und einer unbeschwerten Fröhlichkeit, die ich später an der Universität in dieser Weise nicht wieder erlebt habe." Aber für diese im Glauben begründete fröhliche Freiheit stand er auch an unserer Fakultät.

So werden wir Wolf Krötke in Erinnerung behalten. Unsere Gedanken sind bei seiner Frau, seinen Kindern und Enkelkindern. Die Fakultät wird ihm immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. Bernd U. Schipper  
Dekan

Prof. Dr. Notger Slenczka  
Prof. Dr. Torsten Meireis  
Seminar für Systematische Theologie